

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 51

Stolp, Mittwoch, den 2. März 1927

51. Jahrgang

## Die deutsche Aktienpublikation.

Ein Festakt im Auswärtigen Amt.

Aus Anlaß des Abschlusses der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes fand im Hause des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, von Schubert, eine Festlichkeit zu Ehren ihrer Herausgeber statt. Außer den Herausgebern Dr. Thimme und Professor Wendelssohn-Bartholdy waren unter anderem Staatssekretär Weiskner, der Leiter des Schulreferats im Auswärtigen Amt, Dr. Stiewe, Konverneur Schmeel, Professor Hans Delbrück und Graf Max Montgelas anwesend.

Staatssekretär von Schubert dankte den Herausgebern in einer längeren Ansprache im Namen des Ministers des Auswärtigen Dr. Stresemann und des Auswärtigen Amtes für die von ihnen geleistete Arbeit und wies auf die große Bedeutung der Aktienpublikation hin, indem er ausführte:

„Wir haben in rücksichtsloser Offenheit die Schleier von unseren tiefsten politischen Geheimnissen gezogen, um jedermann die Wahrheit wirklich kund zu tun, die Möglichkeit zu geben, sie zu finden. Die Vollstrecker dieses Beschlusses, die Herausgeber der Aktienpublikation, haben sich um uns alle in hohem Grade verdient gemacht. Ihr Werk ist ein Denkmal für die jüngste deutsche Vergangenheit und zugleich ein überaus wertvolles Vermächtnis an kommende Geschlechter. Denn niemand wird daran zweifeln, daß die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes eine unerhöfliche Quelle ist, aus der in Zukunft die wissenschaftliche Forschung und die tätige Sorge um das Schicksal unseres Landes reiche Erkenntnis zu gewinnen vermag.“

Am Anschluß an seine Ansprache überreichte Staatssekretär von Schubert Herrn Dr. Thimme und Professor Wendelssohn je ein Dankschreiben des Herrn Reichspräsidenten. Ein ähnliches Schreiben erhielt auch die Witwe des verstorbenen dritten Herausgebers Dr. Lepsius. Außerdem erhielt Dr. Thimme als besonderes Zeichen dankbarer Anerkennung eine Bronze-Plakette, bestehend aus dem Porträt des Gelehrten und versehen mit den Worten: Sieg oder Niederlage liegt in Gottes Hand, der Ehre sind wir selber Herr und König.

Das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten an Dr. Thimme hat folgenden Wortlaut: „Sehr geehrter Herr Dr. Thimme! Die Veröffentlichung der deutschen Dokumente über die Vorgeschichte des Weltkrieges unter dem Titel: „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871-1914“ ist nunmehr fertiggestellt und damit ein Werk vollendet, das für die gesamte Nation eine hohe Bedeutung besitzt. Jedem, der aufrichtig die Wahrheit über das jüngste Schicksal unseres Volkes und Europas sucht, ist durch die große Aktienpublikation die Möglichkeit gegeben, in die Gedanken und Taten der deutschen Politik einzudringen und auf Grund unbedingten zuverlässigen geschichtlichen Materials Klarheit über die Ursachen des Krieges von 1914 zu gewinnen. Die Enthüllung auch der letzten Geheimnisse unserer diplomatischen Ziele und Handlungen ist die rücksichtslos offenherzige Antwort auf die gegen Deutschland gerichteten Vorwürfe hinsichtlich der Verantwortung für den Weltkrieg.“

Als Herausgeber des Monumentalwerkes haben Sie sich ein großes und bleibendes Verdienst erworben. In 6 Jahren angestrengtester Arbeit haben Sie mit unermüdlichem Fleiß, mit wissenschaftlicher Umsicht und mit selbstloser Hingabe an die Ihnen gestellte Aufgabe eine Leistung vollbracht, die uneingeschränkte Anerkennung finden muß. Ich spreche Ihnen im Namen des Reiches hierfür meinen herzlichsten Dank aus.“

Die Feierlichkeit schloß mit Dankworten des Herrn Dr. Thimme an die Reichsregierung und das Auswärtige Amt, das in der Einnahme seiner Archive allen anderen Regierungen vorbildlich vorangegangen ist.

Am Donnerstagabend veranstalteten die vereinigten deutschen Verbände anläßlich des Abschlusses der Aktienpublikation im Plenarsitzungsraum des Reichstages eine große Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage, bei der u. a. auch Reichskanzler Dr. Brüning sprach.

## Im Zeichen der „Abrüstung“.

Ausbau von Metz und Straßburg!

Berlin, 1. März. Wie aus Paris gemeldet wird, belaufen sich die Gesamtkosten des von der französischen Regierung in Aussicht genommenen Ausbaues der Grenzbesitzungen auf rund 7 Milliarden Franc, die von dem Parlament in der Form außerordentlicher Nachtragkredite angefordert werden sollen. Das Bauprogramm umfaßt nicht nur den östlichen Befestigungsgürtel — es ist vor allem eine Erweiterung und Verstärkung der Anlagen von Metz und Straßburg vorgesehen —, sondern auch die Alpenfront, die gegen alle Eventualitäten von italienischer Seite her geschützt werden soll.

Festungsbau von Düren bis Velfort.

Kriegsminister Painlevé äußerte sich gegenüber einem Vertreter des „Petit Parisien“ über die militärischen Organisationen, die Frankreich zu seiner Sicherheit schaffen wird. Er wies eindringend darauf hin, daß er vollkommen mit der von Briand verfolgten Außenpolitik übereinstimme. Um der Friedensidee

zu dienen, müsse Frankreich mit Entschiedenheit auf die Organisation der eigenen Sicherheit bedacht sein. Nach den zukünftigen Militärtaufen würden die Kolonialtruppen vollkommen von der übrigen Armee getrennte Truppenteile bilden. Die für die Verteidigung des europäischen Frankreich bestimmten Truppen benötigen zur Entfaltung ihrer Schlagkraft die Mitwirkung der ganzen Nation. Daher müsse die offene französische Grenze durch große Festungsneubauten geschützt werden, da der jetzige Befestigungsgürtel viel zu weit zurückliege und die lotbringlichen Befestigungsanlagen ihre Front nicht nach Osten hätten. Daß die notwendigen Festungsneubauten bisher nicht ausgeführt worden seien, sei hauptsächlich auf die finanziellen Schwierigkeiten zurückzuführen. Ueber den Plan für den Befestigungsgürtel habe man sich nicht leicht einigen können, da sich zwei Auffassungen bekämpften, von denen die eine eine zusammenhängende Befestigungslinie von Düren bis Velfort gefordert hätte, die andere nur besetzte Plätze, an die sich die Angriffsbewegungen besser anlehnen könnten. Zuerst würden nun die Bauten ausgeführt werden, die die Grenze von 1870 sowie die jetzige neue französische Grenze verteidigen sollten. Alle anderen Bauten seien nur Ergänzungsanlagen. Die Ausführung der Hauptbauten werde im Juli begonnen und ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Das sei eine Arbeit auf lange Sicht, deren Durchführung von der französischen Finanzlage abhängen werde.

## Vorbereitungen für Genf.

Staatssekretär von Schubert reist nach San Remo.

In einigen Tagen tritt der Völkerbundsrat zu seiner Frühjahrsitzung in Genf zusammen, bei der Deutschland zum erstenmal den Vorsitz führen wird. Staatssekretär von Schubert hat sich am Dienstag nach San Remo begeben, um dort mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die verschiedenen Fragen zu besprechen, die auf der Wertsitzung behandelt werden. Vor seiner Abreise aus Berlin hatte der Staatssekretär noch eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Am Freitag wird die deutsche Delegation für die Wertsitzung des Völkerbundsrates, der wieder Ministerialdirektor Dr. Gaus und Geheimrat von Hilow angehören, nach Genf abreisen. Dr. Stresemann und Dr. von Schubert begeben sich am Sonnabend von San Remo aus gemeinsam zur Wertsitzung.

Für Deutschland wichtig sind insbesondere zwei Punkte der Genfer Tagesordnung, die Saar- und die oberösterreichische Frage. Neben diesen offiziellen Verhandlungen vor dem Rat werden aller Voraussicht nach auch direkte deutsch-polnische Besprechungen

zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Jazelski über die Wiederaufnahme der kürzlich abgebrochenen handelspolitischen Verhandlungen stattfinden. Zuvor soll jedoch der deutsche Gesandte in Warschau, Kauscher, der nach mehrtägiger Anwesenheit in Berlin auf seinen Posten zurückgekehrt ist, die Verhandlungen über die Niederlassungs- und Ausweisungfrage zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Zurücknahme einer Ausweisung.

Nach einer Meldung aus Stettin ist die Ausweisung des Generaldirektors Schulz von der Gräflich Hencel-Donnersmarckschen Verwaltung zurückgenommen und die gleichzeitig mit der Ausweisung verfügte Beschlagnahme des Vermögens der Generalverwaltung aufgehoben worden. Generaldirektor Schulz hat zunächst eine Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung um ein halbes Jahr erhalten. Die Rückgängigmachung der Ausweisung durch die Stettiner Wojewodschaft ist auf die Entscheidung des Gemischten Schiedsgerichts für Oberschlesien zurückzuführen.

## Wirtschaftsfragen

Berlin, 1. März. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages begann am Dienstag die Vorberatung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung. Handelsminister Dr. Schreiber führte u. a. aus:

Für die deutsche Wirtschaft war das Jahr 1926 ein Jahr der Konsolidierung und der allgemeinen Kräftigung. Die Zahl der Kurzarbeiter ist zurzeit ganz wesentlich niedriger als im Vorjahre. Die Zahl der Konkurse ist bereits seit Wochen niedriger als in der Vorkriegszeit. Während der Jahresdurchschnitt für tägliches Geld für 1924 28,23 Prozent betrug, machte er im Jahre 1925 9,08 Prozent, im Jahre 1926 5,31 Prozent und im Monatsdurchschnitt des Jahres 1927 nur 4,03 Prozent aus. Der Reichsbankdiskont ist von 9 Prozent Anfang 1926 auf 5 Prozent Anfang 1927 gesunken. Eine parallele Entwicklung hat der Stoffmarkt gezeigt. Durch die vermehrten Einlagen bei den Sparkassen und den Genossenschaften sind die Kreditverhältnisse gebessert worden. Es erscheint unpraktisch, die Kreditaktion zu wiederholen, weil die Gelder, die geliehen werden konnten, zu gering gewesen sind, erhebliche Mehrbeträge aber nicht aufgebracht werden konnten. Dabei soll aber nicht

ausgeschlossen bleiben, daß in besonderen Notstandsgebieten auch weiterhin besondere Beiträge für Kreditzwecke gewährt werden. Die Frage, ob die kleinen Industrie-Unternehmungen etwa durch Schaffung von Industrieklassen, ähnlich wie in Sachsen, langfristige Kredite beschaffen erhalten sollen, gewinnt eine erhebliche Bedeutung. Mit dem Rückgang der Erwerbslosenziffer wird sicher auch eine Hebung des inneren Marktes eintreten. Die beste Anregung hierfür dürfte eine möglichst großzügige Belebung des Baumarktes bringen. Das Arbeitsgericht-Gesetz tritt am 1. Juli in Kraft. Bei der Erleichterung der Arbeitslosenversicherung ist es wahrscheinlich, daß auch die Fragen der Arbeitsnachweise und der Berufsberatung zur Entscheidung kommen. Die preussische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß der Achtstundentag als der Normal-Arbeits-tag wieder stärker betont werden muß. Ueberraschend ist es, daß der Entwurf der Reichsregierung Zuschläge für die behördlich geregelte Mehrarbeit in Höhe von 25 Prozent nur für Arbeiter vorsieht. Es wird notwendig sein, die Zuschläge auch den Angestellten zu gewähren.

Hg. Jakobshagen (Deutschl.) bestritt den Bau des Sanjatonals und stärkte Förderung des Wohnungsbaus. Die Wohnstättenbank werde lediglich den Neubau vertieren. Redner fordert Trennung der Hochbauverwaltung und der Betriebsverwaltung in der Elektrowirtschaft. Die Ausführungen des Ministers über das Arbeitszeitgesetz seien nicht unbedenklich.

## Für Rückgabe unserer Kolonien.

Stuttgart, 1. März. Anläßlich eines mit großem Beifall angenommenen Vortrages des Präsidenten Köllmer in der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Kolonialvereins, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik, e. V., über das Thema: „Das deutsche Volk als Kolonialvolk“ wurde folgende Entschliessung einstimmig gefaßt:

„Im englischen Oberhause gab Lord Robert Cecil die Erklärung ab: „Die Mandate, die einmal übertragen seien, seien nicht widerruflich.“ Die Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Kolonialvereins, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik, e. V., fordert vom deutschen Reichstag und von der deutschen Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß der Völkerbund dieser englischen Auffassung entgegentritt. Die deutschen Kolonien unterstehen dem Völkerbund. Er allein hat über die Verteilung dieses Besitzes als Mandate und über deren Dauer zu bestimmen. Da dem deutschen Reiche der Kolonialbesitz unter der falschen Voraussetzung der kolonialen Schuldlage genommen worden ist, muß die sofortige Auslieferung des gesamten Kolonialbesitzes an Deutschland nachdrücklich gefordert werden!“

## Die Außerdienststellung der „Hannover“.

Die Außerdienststellung der „Hannover“.

Wilhelmshafen, 28. Februar. Gestern vormittag nahm die Besatzung des jetzt außer Dienst gestellten Linienschiffes „Hannover“ in einem feierlichen Gottesdienst von ihrem alten Schiff Abschied. Marinekapitän von Feilner, der während des Krieges die Seelsohle auf der „Hannover“ ausgeübt hatte, wies in seiner Abschiedspredigt darauf hin, daß die „Hannover“ im Kriege in der Schlageraffenschlacht, im Friebe auf ihren Auslandsfahrten und im Kampf gegen das Offiziers-Hervorragendes geleistet habe. Daß die junge Reichsmarine die Tradition brauche, habe so recht die Besatzung der „Hannover“ empfunden. Dienstag wird mit der offiziellen Außerdienststellung der „Hannover“ auf dem modernisierten Linienschiff „Schlesien“ die neue Flagge hochgezogen. Das neue Schiff erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß sich ständig vier Artillerieoffiziere der Linienschiffdivision zur Artillerieverbuchszwecken an Bord befinden werden.

## Die Wirren in China.

Amerika gegen China.

Wie aus New York gemeldet wird, befinden sich laut einer Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements zurzeit fünf amerikanische Torpedobootzerstörer auf der Fahrt nach Schanghai. Brigadegeneral Butler vom Marinekorps erhielt Dienstag Weisung, nach Schanghai zu gehen, um den Befehl über die 2500 in asiatischen Gewässern befindlichen amerikanischen Seefolbaten zu übernehmen. Im Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung keinerlei Geheimverträge mit anderen auswärtigen Mächten über gemeinschaftliche Verwendung militärischer Streitkräfte in China habe. — In Hongkong ist ein weiteres englisches Truppentransportschiff mit dem ersten Devonshire-Bataillon an Bord eingetroffen.

Die englisch-russische Spannung.

Riga, 1. März. Trotzli hat in der Moskauer Gewerkschaftshalle eine außerordentlich scharfe englandfeindliche Rede gehalten. In dieser Rede erklärte Trotzli, daß Rußland nicht nur mit den chinesischen Revolutionären sympathisiere, sondern, wenn es möglich sein würde, alle Leute, die sich in Schanghai einmischen, im Meer ertränken würde.

Unmittelbar droht nach einer russischen Meldung kein Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen England und Sowjetrußland. Dieser Auffassung geben auch die Sowjetblätter Ausdruck. Trotzdem sind die russischen Rüstungen zu beachten. Immer deutlicher prägen sich im Eisenbahnverkehr die Truppentransporte nach Ostibirien aus.

Volksleben und Wirtschaft.

Walters Gruß an die deutschen Kaufleute.

New York, 1. März. Oberbürgermeister Walter empfing gestern die Studienkommission des deutschen Einkaufsverbandes. In seiner Begrüßungsansprache bezeichnete es der Oberbürgermeister als eine Ehre, die deutschen Kaufleute als erster amtlicher Vertreter in Amerika begrüßen zu können.

Vermischtes.

Schweres Grubenunglück in Wales. Infolge einer Explosion in einem Steinkohlenbergwerk bei Conn im Ebbw Vale in Südwales wurden 150 Bergleute, die in der Grube beschäftigt waren, verschüttet. Etwa 80 gelang es, sich an die Oberfläche entporzarbeiten.

Grubenunglück in Nottinghamshire. Bei der Abtätung eines neuen Schachtes in Hilsthorpe (Nottinghamshire) brach ein Wasserrohr, sodaß der Schacht überschwemmt wurde. Die von dem Wasser mit nach unten gerissenen Erdmassen verschütteten 17 Mann, die sich im Schacht befanden.

Von einer Schneelawine begraben. In der Nähe von Turin wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag Skiläufer (2 Herren und 2 Damen), die einen Bergabhang überstreifen wollten, von einer Schneelawine überrascht und begraben. Einer der Herren konnte sich nach vorübergehender Arbeit freimachen und in der Schutzhütte anwesende junge Skileute benachrichtigen.

Urteil im Hamburger Zuckerschmelzprozess. In dem großen Hamburger Zuckerschmelzprozess wurde Dienstagvormittag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 250 Millionen Mark Wertersatz und 4,4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeitreibungsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind.

Vom Karneval in den Tod. In Erkelenz wurde in einer Barade auf einem Schulhof die Leiche eines jungen Mädchens an der Tür erhängt aufgefunden. Die Tote trug ein Karnevalskostüm. Sie hatte ihre Strümpfe ausgezogen und sich an ihnen erhängt.

Gattenmord. Der 51 Jahre alte Pfandleiher Naglaff in Charlottenburg wurde gestern früh in seiner Wohnung im Bett liegend tot aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß er von seiner 35 Jahre alten Ehefrau aus Eifersucht erschossen wurde. Die Leiche wurde beschlagnahmt, die Frau in Haft genommen.

Naubüberfälle. Ein dreifacher Naubüberfall wurde in Berlin am Montagabend auf den Armenvorsteher Kaufmann Artur Vogel in der Meber Straße verübt. Die Räuber betäubten den Ueberfallenen im Hausflur mit Ätzer und entkamen unerkannt mit ihrer Beute von 1000 Mark barem Gelde.

Mit dem Auto gegen die Kiezbahn. Ein Kaufmann aus Bielefeld fuhr an einem unübersichtlichen Bahnübergang der Kleinbahnstrecke Frankenstein-Silberberg (Schles.) in den von Frankenstein kommenden Abendzug hinein.

Der deutsche Arbeiter und die deutsche Not.

Jahresversammlung der Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes.

Stettin, Sonntag, den 27. Februar.

Der große Saal des Evangelischen Vereinshauses ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Frisches Grün schmückt ihn, von den Wänden und von den Emporen herab grünen schwarz-weiße Fahnen und die Farben Pommerns und Stettins.

Nach einleitenden Märschen des Turnorchester und dem feierlichen Einmarsch der Fahnen begrüßt der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Wolff, die Teilnehmer und die zahlreich erschienenen Gäste.

von Flemming-Pantzig

das Wort zu einem Aufruf zu gemeinsamer Arbeit, treu dem Gedanken des Pommerischen Landbundes, der sich zusammenfassen lasse in die Worte: „Erfassung des gesamten Landvolkes.“ Er gab weiter die Zusicherung, daß der Landbund und die Arbeitnehmergruppe nicht nur für die gemeinsame Arbeit, sondern auch für den Kampf auf die Hilfe der Landwirtschaftskammer rechnen könne.

Von den weiteren Gästen seien genannt Konfistorialrat Kaufmann von der Kreiswalder Universität, der Landeshauptmann der Provinz Pommern, von Ribewitz, der Hauptgeschäftsführer des Landbundes, v. Dörken, der Vorsitzende des Pommerischen Arbeiterbundes, Salzmann, der erste Vorsitzende des Pommerischen Landbundes, Bauernhofbesitzer Ramon, der die Veranstaltung im Namen seines Bundes und des Vorkommendes und ganz besonders im Namen der Bauerngruppen herzlich willkommen hieß.

Der Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr wurde vom ersten Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Wolff, erstattet. Er konnte mit berechtigtem Stolz und mit Freude feststellen, daß die Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes mit einem Mitgliederbestand von 44 257 die stärkste Arbeiterorganisation der ganzen Provinz ist.

Der Weiger Spirowitz verhaftet. In der Neujahrnacht hatte sich bekanntlich die russische Sängerin Spirowitz im Keller ihres Hauses erhängt, nachdem sie mit ihrem Gatten in einem Koffee, wo er als Weiger tätig war, einen Streit gehabt hatte.

Familien drama. Der Wegger Brändle aus Mienrieb (Württemberg) hat infolge von Familienstreitigkeiten seinen Schwiegervater, den Bauer Natter erschossen und seine Schwiegermutter und seine Schwägerin durch mehrere Schüsse schwer verletzt.

Achter auf die Kinder! Immer und immer wieder muß diese Mahnung ergehen, und zwar insbesondere an die Mütter. In Niedertosla (Thüringen) stellte die Frau eines Kutshers heißes Wasser zum Baden der Kinder bereit und holte die Padevante herbei.

Schluß auf die gewalttätige Rechtslosmachung der Organisation durch die Regierung zu sprechen, die einseitig, trotz der hohen vaterländischen und christlichen Idee des Landbundes. Der Staat herrsche heute auf Grund der Macht, die er sich zahlenmäßig erobert hat.

Als Hauptredner des Tages ergriff Herr v. Ventwig (Berlin) das Wort zu außerordentlich lebendigen, fesselnd und spannend drastisch vorgetragenen und doch von tiefem und religiösem Empfinden getragenen Ausführungen über

„Der deutsche Arbeiter und die deutsche Not“, die deutsche Not, die der Vortragende als seelische Not des Arbeiters und des gesamten Volkes aufsaßt. Die Hauptgedanken der impulsiven und ganz von einer starken Persönlichkeit getragenen Ausführungen waren die Entstehung der „deutschen Not“, die im 19. Jahrhundert beschloffen liegt, das den Verstand über alles gesetzt und die Seele im Menschen zertrümpelt habe.

Weiter ging der Redner auf die wirtschaftliche Entwicklung des 19. Jahrhunderts ein und die Gedankenansätze, die zur Entstehung des Marxismus geführt haben, auf das Mißtrauen, das bei wachsenden Betrieben und mit der zunehmenden Mechanisierung um sich griff, als der einzelne Arbeiter Anfang und Ende des Produktionsprozesses nicht mehr übersehen konnte.

Wer heute noch die deutsche Seele suchen wolle, müsse sehen, daß er sie auf dem Lande findet, weil der Landmensch mit der Natur dauernd verbunden sei. In der Abhängigkeit des Landmanns und des Landarbeiters von der Bitterung liege das Wissen, daß es Mächte gibt, die stärker sind.

Gegen die Rechtslosmachung der Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes durch den Staat wandte sich folgende Entschliekung, die einstimmig Annahme fand:

„Die von 800 Vertretern der Ortsgruppen der Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes beschickte Generalversammlung erhebt gegen den Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 30. April 1926 schärfsten Einspruch. Dieser im Widerspruch zur Reichsverfassung stehende Erlaß ist rechtswidrig und eines Rechtsstaates unwürdig.“

Druck erzeugt Gegendruck! Wir als organisierte Landarbeiter der stärksten Landarbeiterorganisation des deutschen Reichs verlangen unser verfassungsmäßig garantiertes Recht und werden es gegen Gewalt und Willkür erkämpfen.“

ier benutzte das Zährige Töchterchen und stieg auf ein Wandchen, um nach dem Eimer mit dem kochenden Wasser zu greifen. Dabei fiel das Gefäß um, und das kochende Wasser ergoß sich über das Kind.

Ein äußerst beklagenswerter Unfall hat sich in Seberitz waldau bei Weigelisdorf (Schlesien) zugetragen. Dort fiel ein an Krämpfen leidender Weber so unglücklich bei einem Anfall, daß er in die Nähe des Ofens zu liegen kam.

Liebestragödie im Amvatsbüro. Im Büro eines Rechtsanwalts in Oldenburg gab ein 22jähriger Arbeiter aus Sandherten auf eine dort beschäftigte Stenotypistin zwei Revolver-schüsse ab, durch die das junge Mädchen in Kopf und Rücken schwer verletzt wurde.

Schuß in den Kopf. Veranlassung zu der Tat soll die Weigerung der Eltern des Mädchens gewesen sein, ihre Zustimmung zu einer ehelichen Verbindung zu geben. Die Verletzungen des Mädchens sind zwar schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in dem Vororte Schönfeld bei Greiz (Thüringen). Dort geriet der Inhaber einer Farbenfabrik, als er die Mahlsteine in Ordnung bringen wollte, in das Getriebe. Dem bedauernswerten Mann wurde ein Bein total zermalmt, und der Unterleib entsetzlich zugerichtet. Glücklicherweise wurde der Verunglückte bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus durch den Tod erlöst. Er war erst 32 Jahre alt und seit kurzem verheiratet.

## Stadt. Kreis. Provinz

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenningen: Butter 170-180, Schweinefleisch 90-130, Rindfleisch 80-120, Kalbfleisch 90-120, Hammelfleisch 90-110, Fäulern 25, Parje 70, Röße 30-35, Strandheringe 35, Dorsch 25, Sprossen 50, Weißkohl 8-10, Rotkohl 15, Blumenkohl 80, Aepfel 30-60, Braten 6 das Pfund, Eier 11,5-12 das Stück.

**Ausweisung.** Die hiesige Polizeiverwaltung hat den ltschschonstlichen Staatsangehörigen Friedr. Fiedler, geb. am 18. Juli 1888 zu Hösflitz, Kreis Sienies, ohne festen Wohnsitz, als lästigen Ausländer des Landes verwiesen.

**Hochschule.** Am Donnerstag, den 3. März, 8 Uhr, hält Pastor lie. Steffen seinen 2. Vortrag über „Luthers Glauben“. Er wird so eingerichtet werden, daß er auch für solche, die den ersten Vortrag nicht gehört haben, verständlich ist. Es handelt sich um die Fragen, inwieweit Luthers Glauben für uns lebendige Gegenwartsbedeutung hat. — Der Eintritt kostet 50 Pfa. (Gymnasium-Saal Nr. 17, 1. Treppe).

**Waldländischer Frauenverein Stolp-Stadt.** Am 28. Febr., nachm. 5 Uhr, wurde die Jahresmitgliederversammlung im Festsaal des Rathhauses gehalten, die einen zahlreichen Besuch aufwies. Nach Eröffnung durch die Frau Vorsitzende erstattete der Schriftführer, Pastor Böttke, den Jahresbericht über die mannigfaltigen Arbeiten des Vereins und vor allem seines Vorstandes, die Verbesserungen im Kinderheim, wo im Sommer 173 Kinder an 4730 Tagen verpflegt sind; die Weihnachtsfeier für die Armen und Alten, sowie die Beratungen über den geplanten Ausbau des Kinderheims zu einer Kinderheilstätte, den Erwerb eines Grundstücks neben dem Kinderheim von der Stadt u. a. Von dem Kassierbericht, den der Schatzmeister, Konbischowsky, erstattete, i. N. Nach gab, nahm die Versammlung gleichfalls mit Dank Kenntnis. Entlastung wurde erteilt. Die Wahl des Oberbürgermeisters Hasenjaeger in den Vorstand wurde bestätigt. Die sachgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Frau Oberbürgermeister Hasenjaeger, Frau Stadtrat Denzer, Frau Kaufmann Kuffmann, Frau Dr. Schilde, Frä. Käthe Hasse und Frä. Marie von Kleist, sowie Maltermeister Walter Schulz wurden einstimmig wiedergewählt. Medizinalrat Dr. Wankel hielt alsdann einen ausführlichen Vortrag über die Bedeutung des Ausbaus des Kinderheims Stolpmünde zu einer Heilstätte mit Liegehalle, Hörschule, Solbädern usw. Er suchte die dringende Notwendigkeit dieser künftigen Veränderungen, die das Heim auch für Winterkuren zum Besten der Kinderwelt brauchbar machen soll, nachzuweisen und verband es, die Herzen der Anwesenden dafür zu erwärmen. Er wies, daß die Verhandlungen die Durchführung dieses Erweiterungs- und Umbaus, für den 30000 Mm. erforderlich sind, ermöglichen werden. Wenn alle Kreise, denen daran liegt, die Gesundheit unseres Volkes in den Kindern zu festigen, genügende Mittel zur Einsetzung der Kinder in die Heilstätte darreichen werden, ist die Zukunft der Kinderheilstätte gesichert.

**Der neue Rektor der Universität Greifswald.** Zum Rektor der Universität Greifswald für das Amtsjahr 1927-28 wurde Professor D. Eduard Frhr. von der Goltz gewählt. Prof. v. d. Goltz studierte in Berlin, Halle und Bonn Theologie und promovierte am 21. 12. 1893 zum Licentiaten. Nach mehreren Studienreisen (England, Griechenland, Italien, Konstantinopel) habilitierte er sich 1902 in Berlin; die Theologische Fakultät der Universität Berlin verlieh ihm am 25. 12. 1909 den D. theol. ehrenhalber. 1913 wurde v. d. G. als ordentlicher Professor der praktischen Theologie nach Greifswald berufen. Hier wurde er zum Direktor des praktischen theologischen Instituts und zum Universitätsprediger ernannt.

**Aus dem Theaterbüro.** Donnerstag, den 3. März, 8 Uhr „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, Operette aus Goetzs Jugendzeit von Spangenberg. Auf jeden gekauften Platz gibt es eine Freikarte für dieselbe Vorstellung. Nur einmalige Ausnahme! Freitag, den 4. März, 8 Uhr „Der Günstling der Zarin“, Große Operette in drei Akten von R. Winterberg. Sonntag, den 6. März, nachm. 3.30 Uhr, „Manemarie“, Operette in drei Akten von Gilbert. Preise von 20 Pfa. bis 1 Mark. Abends 7.30 Uhr „Der Günstling der Zarin“.

**Phris. Selbstmordversuch.** Wegen einer geringfügigen Ursache ging die Frau eines hiesigen Arbeiters am Sonntagmorgen in den Keller und versuchte sich mit einem Tischmesser den Hals zu durchschneiden. Blutüberströmte eilte sie dann die Treppe hinauf. Zufällig begegnete ihr auf dem Flur eine Mitbewohnerin des Hauses, die sofort einen Arzt herbeirief. Dieser stellte eine Verletzung der Luftröhre fest. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder. Die Tat hat die etwa 30-jährige Frau anscheinend aus Eifersucht begangen, weil ihr Mann allein zum Vergnügen gegangen war. Als er am Sonntag Mittagsruhe hielt, beschloß sie, heimlich aus dem Leben zu scheiden.

## Schwurgericht.

Wiederum mit einem Meineid hatte sich das Schwurgericht am zweiten Verhandlungstage zu beschäftigen. Unter der Anklage, am 3. Juli 1925 vor dem Amtsgericht in Lauenburg in einem Offenbarungsdelikt wissenschaftlich Vermögensobjekte verschwiegen zu haben, stand der frühere landwirtschaftliche Pächter, jetzige Arbeiter Karl Knop aus Brenkenhofetal bei Schmolzin vor den Geschworenen. Den Vorsitz führte wiederum Landgerichtsdirektor Klefke. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Liebertshin, während die Verteidigung des Angeklagten Rechtsanwalt von Knoenen übernommen hat. Dem Angeklagten, der früher Pächter einer 32 Morgen großen Wirtschaft in Pöblos war, und der infolge widriger Verhältnisse in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen war, wird zur Last gelegt, in dem ihm vor dem Amtsgericht in Lauenburg zugesprochenen Offenbarungsdelikt, verschiedene ihm gehörige Sachen wissenschaftlich verschwiegen zu haben. Das will der Angeklagte, wie er in der gestrigen Verhandlung in seiner Vernehmung zugibt, mit Rücksicht auf seine Familienmitglieder getan haben. Aus der Zeugenernehmung geht hervor, daß

der Angeklagte infolge schlechter Wirtschaft in Vermögensverfall geraten ist, was er in Abrede stellt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Beantragt waren 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte blieb auf freiem Fuße, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.

## Sitzung am 2. März.

Heute hatte sich das Schwurgericht zunächst mit einem Meineidsfalle zu beschäftigen, der im vergangenen Jahre abgeurteilt worden war. Die Witwe Marie Pasche aus Broßen war damals wegen Meineides zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte durch ihren Verteidiger Revision beim Reichsgericht eingelegt, das das Urteil aufhob und die Angelegenheit zur nochmaligen Urteilsfällung dem Schwurgericht Stolp zuwies. Dieses kam heute unter Berücksichtigung der vom Reichsgericht hervorgehobenen Gründe zu einer anderen Beurteilung des Falles und verurteilte die Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, auch wurde der Haftbefehl aufgehoben.

Der zweite heute zur Verhandlung stehende Fall betraf eine Brandstiftung. Auf der Anklagebank hatten Platz zu nehmen der in Rußland geborene, verheiratete Arbeiter Johann Schüh und dessen Hofgänger Paul Hirsch, beide aus Poganitz. Die Angeklagten werden durch die Rechtsanwälte Dr. Kuschfeld und Schüler verteidigt, während Oberstaatsanwalt Dr. Fabian die Anklage vertritt. Schüh, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, wird beschuldigt, in der Nacht zum 6. November das ihm und noch einem anderen Gutsarbeiter zur Wohnung eingeräumte Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, weiter steht er unter der Anklage des Versicherungsbetruges. Hirsch soll es unterlassen haben, Anzeige von dem Verbrechen der Brandstiftung zu erstatten. In der Voruntersuchung hat Schüh zwei Geständnisse abgelegt, diese aber widerrufen. Es wird ihm deshalb vom Vorsitzenden eindringlich nahe gelegt, der Wahrheit die Ehre zu geben, da durch ein reumütiges Geständnis das Gericht zu einem milderem Urteil kommen würde. Der Angeklagte bleibt aber dabei, daß er und sein Mitangeklagter unschuldig seien. Aus seiner dann folgenden Vernehmung ergibt sich, daß er mit den zurückkehrenden deutschen Truppen 1920 aus Rußland nach Deutschland gekommen ist und zunächst 6 Monate in Ostpreußen und dann in Poganitz als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt war. Hirsch ist 3-4 Monate von ihm als Hofgänger beschäftigt worden. Von dem Feuer, dem das gesamte Gebäude zum Opfer fiel, will er und seine Frau, sowie Hirsch im Schlaf überrascht worden sein. Der Angeklagte war mit 8000 Mark gegen Feuer versichert. Er gibt zu, daß diese Summe zu hoch war. Die Verhandlung, zu der zwei Sachverständige und 15 Zeugen geladen sind, dürfte sich sehr in die Länge ziehen.

## Schöffengericht.

Wegen Blutschande wurde der Waldarbeiter F. W. und dessen Tochter, beide aus Zumbach, verurteilt. Ersterer erhielt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, letztere 6 Monate Gefängnis.

Wegen Raubüberfall und schweren Sittlichkeitsverbrechens erhielt der ehemalige Fürstforstbesitzer, jetzige Melker Lipowski, 23 Jahre alt, ohne festen Wohnsitz, 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die beiden Verbrechen hat er auf dem Wege von Lauenburg nach Mallschütz an einer verheirateten Frau begangen.

## Letzte Meldungen.

### Eine Rechtsregierung in Thüringen.

Bei mar, 1. März. Nachdem der Versuch des Abg. Brill zur Bildung einer sozialistischen Minderheitsregierung in Thüringen gescheitert ist, hat der Präsident des Thüringischen Landtages den Landtagsabgeordneten Baum mit der Bildung einer Regierung beauftragt.

## Stadttheater

Telephon 419.

Donnerstag, den 3. März  
abends 8 Uhr

„Sah ein Knab'  
ein Röslein stehn“

Operette in drei Akten  
von Spangenberg.

Auf jeden gekauften-Platz  
gibt es eine Freikarte dazu.  
Nur einmalige Ausnahme!

Freitag, den 4. März  
abends 8 Uhr

Der Günstling der Zarin

Große Operette in drei Akten  
von R. Winterberg

Garagen,  
Stallungen  
Werkstatt-,  
Speicher-,  
Lagerräume  
evtl. mit

Wohnung od. Kontor  
zu vermieten.

C. Daber

Grüner Weg 50, Tel. 577.

Das wirklich echte  
unübertroffene  
Kälbermehlmehl  
erhält man nur bei  
Carl Schröder.

## Der Fremdenlegion-Scandal.

Manz, 1. März. Die französische Gendarmerie hat gegen die 16 jungen Deutschen, die durch einen deutschen Gendarmen vorsteher aus einem Zuge geholt und freigelassen waren, Haftbefehl erlassen, weil sich die Genannten bereits durch Handschlag für die Fremdenlegion verpflichtet hätten.

## Alliierte „Einheitsfront“ in China.

Shanghai, 1. März. Die fremden Kriegsschiffe vor Shanghai stehen seit gestern unter dem gemeinsamen Oberbefehl, der zwischen England, Italien und Frankreich vereinbart worden ist. Der Sitz des Stabes ist auf dem englischen Admiralschiff. Damit ist die alliierte Einheitsfront gegenüber China hergestellt. In Shanghai ist die Lage seit 48 Stunden unverändert.

## Russensucht aus England.

Berlin, 1. März. Der Andrang russischer Handelsbevollmächtigter aus England hält an. Das Sowjetgesandtschaftsgebäude Unter den Linden erwartet Tag und Nacht die Ankunft von Sowjetrussen, die mit den Amsterdamer Zügen eintreffen.

## Auch die Türkei und Rumänien aktiv?

Konstantinopel, 1. März. Aus Angora wurden Aeußerungen Kemal Paschas offiziell verbreitet, wonach die Türken im Falle eines englisch-russischen Krieges nicht neutral bleiben werden. Auch Rumänien bereite ein Eingreifen vor.

## Wieder Kämpfe in Spanisch-Marokko.

Berlin, 1. März. Nach Drähtungen aus Paris sind in der spanischen Marokkzone wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Stamm der Stama, der über einige tausend waffengeübter Mannschaften verfügt, hat sich geschlossen gegen die Spanier erhoben und einer spanischen Expedition eine schwere Niederlage bereitet. Eine Aktion größter Stils gegen die Aufständischen ist augenblicklich in Vorbereitung.

## Handelsnachrichten.

### Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,20-1,55, drahtgepresstes Haferstroh (bezgl.) 0,90-1,15, drahtgepresstes Gerstestroh (Quadratballen) 0,90-1,15, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1,05-1,45, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,75-2,00, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 1,20-1,55, Häcksel 2,05-2,30, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1,70 bis 2,10, gutes Heu, dergleichen nicht über 10 Prozent Besatz 2,65-3,05, Timotheehheu 3,75-4,25, Kleeheu lose 3,60-4,10

### Berliner Butternotierung.

Berlin, 1. März. 1. Qualität 182; 2. Qualität 169; 3. Qualität 154. Tendenz: stetig.

**Vollmilchpreise:** Der Erzeugerpreis frei Berlin beträgt 19,25 Pfa. je Liter. Der Kleinverbraucherpreis beträgt für Berlin 31 Pfa. für Stettin zurzeit 28 Pfa.

**Berliner Frühmarktnotierungen vom 1. März.** Weizen: März 283,75, Mai 282,50. Tendenz: befestigt. Roggen: März 258, Mai 263, Juli 251,50. Tendenz: befestigt. Hafer gut 224 bis 232, mittel 217-223, Wintergerste gut 222-230, Gerste gut 244-255, Futterweizen 270-285, gelber Matamais 188-192, kleiner Mais 195-202, Taubenerbsen 360-370, Roggenkleie 159-163, Weizenkleie 159-163. Tendenz: rubig.

**Stettiner Getreidenotierungen vom 1. März.** Für 1000 Kilogramm: Roggen incl. 247-250, Weizen incl. 264-266, Hafer 192-197, Sommergerste 228-242, feinste über Notiz, Futtergerste 220-228.

**Stettiner Kartoffelnotierungen vom 1. März.** Weiße 3,30 bis 3,50, rote 4-4,20, gelbfleischige 4,40-4,60, Industriekartoffeln 4,60-4,90.

Es liegt am Tabak.

Sagen Sie das Ihren Freunden! Sagen Sie aber auch, dass Sie noch bei keiner Cigarette so davon überzeugt waren, wie bei „Halpaus Mocca“

Halpaus Mocca  
die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Hjo. Cigarette

# Ein Fekes Papier.

Von Thea Malten.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Das war so weit schön und gut, aber wie um alles in der Welt sollte er sich zur 23. Street finden? Ihm wirbelte jetzt schon der Kopf von dem ungewohnten Treiben dieser fremden großen Stadt. Herrgott — was hätte er darum gegeben, statt dessen jetzt den lieben alten Weg von seinem Haus zur „Goldenen Krone“ einschlagen zu können mit mehr Geld in der Tasche, als er nun hatte, da er der vornehme Herr geworden war. Und ein kräftiger Kluch kam ihm auf die Lippen in naher Verbindung mit dem Namen seines teuren Schwiegersohnes.

Er überlegte eine Weile hin und her, ob er das wenige Geld für ein Auto anlegen sollte auf die Gefahr hin, Mister Joe Moore im Savoy-Hotel nicht anzutreffen, oder ob er sich lieber in der nächsten Bar mit einigen Whistys zufrieden geben sollte und war noch zu keinem Entschluß gekommen, als er urplötzlich angerufen wurde und der Gegenstand seines inneren Konfliktes wie aus dem Boden gewachsen vor ihm auftauchte.

„Das nenne ich eine erwünschte Begegnung“, rief Mister Joe Moore sichtlich erfreut und schüttelte dem überraschten Tomkins lebhaft die Hand. „Wie geht es Ihnen, alter Freund? Ist Ihnen unser letztes Zusammensein gut bekommen? Warum haben Sie seitdem nichts von sich hören lassen? Ich bin gerade auf der Suche nach einem Genossen, der mir hilft, ein paar Flaschen die Hälse zu brechen und wüßte mir keine angenehmere Gesellschaft als die Ihre. Habe eine alte Tante in Seattle beerbt — das muß natürlich gefeiert werden.“

Unter diesen lebhaft hervorgesprudelten Worten hatte er den verdutzten Tomkins aus seiner Ecke hervorgezogen und winkte nun ein Auto heran.

Während das Auto durch die dichtbelebten Straßen raste, erholte sich Tomkins von dem Schrecken, den diese unerwartete Begegnung bei ihm hervorgerufen hatte, und gab der Freude Raum, so rasch zu dem ersuchten Ziel gelangt zu sein. „Dachte erst, es wäre einer von „feinen“ Kerls“, brummte er erklärend, „freue mich natürlich auch, Sie zu sehen, alter Knabe. Wo fahren wir denn hin?“

„Ich weiß ein sehr nettes kleines Weintotal, wo wir ungeföhrt einen guten Tropfen trinken können. Ueberlassen Sie mir vertrauensvoll die Führung; Sie werden nicht enttäuscht sein.“

George Tomkins Gesicht verklärte sich bei dieser erfreulichen Aussicht. „Nur zu“, sagte er. „Mir ist die Stehle wie ausgetrocknet. Je schneller sie angefeuchtet wird, je besser!“ Und mit gönnerhafter Miene seinem neuen Freund auf die Schulter klopfend, fügte er hinzu: „Wird schon der Tag kommen, wo George Tomkins den Sekt in Strömen fließen läßt, und Joe Moore soll dann der erste sein, der dabei mitmacht — oder ich will meinen Kopf essen, wenns nicht so ist.“

Nach kurzer Fahrt waren sie an ihrem Bestimmungsort angelangt und sahen bald in einer gemütlichen kleinen Bar mit einigen verbeizungsvollen Flaschen vor sich. George Tomkins strahlte und trank das erste Glas mit wahrer Andacht und in tiefem Schweigen. Auch sein Gefährte schien sich vollkommen dem Genuß des edlen Traubensaftes zu widmen.

Bei der zweiten Flasche legte George Tomkins seinen Krug ab und zog seinen Rock aus, ein Zeichen, daß er auf dem Höhepunkt des Behagens angekommen war. Die Unterhaltung der beiden hatte bis jetzt nur aus einigen „Wohl bekommst!“ und „Prost, alter Junge!“ bestanden. Endlich schwang sich Tomkins zu der Bemerkung auf: „Der Teufel soll mich holen, wenn nicht Gersfers bester Tropfen der reine Essig ist gegen ein Büßchen!“

Er fühlte sich in diesem Augenblick erhaben über Purley und hätte sich gern den eintigen Genossen in seinem jetzigen Glanze gezeigt, in diesem vornehmen Lokal und als Freund eines feinen Herrn, eines wirklichen Gentleman. Ein wahrer Jammer, daß Gersfers und die hochwürdigen dicken Wächter, vor denen er sonst hatte den Demütigen spielen müssen, ihn jetzt nicht sehen konnten, wie er hier saß und einen Wein trank, den die in Purley noch nicht einmal dem Namen nach kannten. Und im Vollgefühl seines Selbstbewußtseins legte er seine Beine auf einen der seidnen Sessel.

„Trinken Sie nur, trinken Sie“, ermunterte Joe Moore seinen Freund und füllte ihm das kaum geleerte Glas.

Dann hob er das seinige: „Auf das Wohl der Neuerwählten! Wie gehts der schönen jungen Frau? Macht sie nun ein verquägteres Gesicht als an ihrem Hochzeitstag?“

„Was kümmerts mich“, brummte George Tomkins, sichtlich in seinem Behagen gestört. „Hab nicht aufgepaßt, was für ein Gesicht sie macht — ist mir auch egal.“

„So!“ sagte Mister Moore ungerührt und sein Gegenüber scherz ins Auge fassend. „Jedenfalls wird sie ihr Lebtag ein anderes Gesicht machen als Sie, mein Junge. Sieht Ihnen verdammt wenig ähnlich, Ihre Tochter.“

George Tomkins leerte sein Glas mit einem Zuge. „Lassen Sie meine Tochter in Frieden, geht Sie nichts an“, antwortete er unwirsch. Mister Moore schenkte ihm von neuem das Glas voll.

„Nun, nun, alter Brummbar, man darf doch wohl noch eine schöne Frau bewundern“, meinte er begütigend. „Paulani kann sich allerdings bei Ihnen bedanken, daß Sie ihm ein solches Musterexemplar an Schönheit zur Lebensgefährtin beschafft haben, die zudem ein Goldstück ersten Grades ist. Er wird sich auch in genügender Weise seinem Schwiegervater erkenntlich zeigen, vermute ich.“

Diese letzten Worte entsetzten bei George Tomkins allen aufgespeicherten Ingrimm, den er gegen den Italiener auf dem Herzen trug. Aber so groß war seine Furcht vor dessen Macht, daß er alle wüsten Schimpereien, in die er nun ausbrach, nur

mit unterdrückter Stimme hervorrief, halb erstickend vor Zorn und Mut, und sich dabei ängstlich nach allen Seiten umschauend.

„Der Schweinehund, der Mistfart, der undankbare Lämmer!“ waren noch die mildesten Bezeichnungen. Ihm, George Tomkins, verdankte er alles, der verdamnte Italiener. Er hatte ihn bei sich aufgenommen, als er — ein verlumpter Landstreicher — an seine Tür geklopft hatte. Er hatte ihm Arbeit verschafft, er hatte beide Augen zugebracht, als das arme Mädel sich an ihn vergriff, er hatte ihn nach Cheltenham gebracht — und was hatte er nun zum Lohn? Noch nicht einmal ein paar cleude Dollars in den Taschen, ein Leben wie ein Gefangener, und wer weiß, ob man ihn nicht eines Tages mit abgeschmittener Gurgel finden würde!“

„Na, na, na“, suchte Joe Moore den Aufgereagten zu beruhigen, „so schlimm wirds schon nicht sein! Sie werden Ihrem Schwiegersohn doch nicht ein Verbrechen zutrauen. Sie sehen zu schwarz, mein Lieber.“

Tomkins schien zu fühlen, daß er zu weit gegangen war. Er begütigte sich also damit, Mister Moore aus seinen verströmten Augen einen vielfagenden Blick zuzuwenden und sich wieder ausgiebig dem Wein zu widmen.

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, alter Purtsche“, fuhr Joe Moore im Ton vertraulicher Freundschaft fort. „Sie gefallen mir — ich sag es offen. Ihre derbe, freimütige Art ist ganz nach meinem Herzen. Sie sind ein Mann, wie man ihn selten findet in der Großstadt, wo nur gezeigte Laffen herumlaufen. Nun bin ich aber ein Mann der Tat, nicht der Worte, und wen ich leiden mag, dem will ich auch helfen. Es ist ja eine Schande, wenn ein Kerl wie Sie sich ein Dackmäulerleben führen soll, abhängig von der Gnade eines Undankbaren. Das kann ich nicht mit ansehen! Eines Tages werden Sie schon zu Ihrem Rechte kommen, daran zweifle ich nicht — aber bis dahin — was mein ist, ist auch dein — hier, Bruderherz!“

Und mit diesen Worten schüttelte Joe Moore einen Haufen Goldstücke vor Tomkins auf den Tisch.

Tomkins war eine Minute sprachlos. Das Gold flimmerte vor seinen Augen, in seinem Hirn tauchten lodende Bilder auf. Aber auch seine Vauernschlaubeit regte sich und kämpfte mit seinem Wunsch nach dem Besitz des Goldes. Und während er mit zitternder Hand in dem schimmernden Häuflein wühlte, fragte er argwöhnisch:

„Was wollen Sie dafür haben? Wieviel Prozent?“

Moore setzte eine gekränkte Miene auf. „Sie denken wohl, ich bin ein Budeker“, sagte er beleidigt, „ich leibe nicht auf Zinsen, ich gebe dem, den ich gern habe, und überlasse es seinem Aufstandesgefühl, zurückzahlen, wie viel und wenn es ihm beliebt. Wenn Sie das nicht verstehen, kann ich das Geld ja wieder einstecken.“

Und er tat, als griffe er nach dem Golde.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der zwischen dem Bahntor und dem Neuen Tor gelegene Teil der bisherigen Ringstraße erhält den Namen **Kaufmannswall.**  
Stolz, den 28. Februar 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Gutscheine für die gezogenen Lose der Verkehrsstag-Lotterie müssen **bis zum 15. März** bei Herrn Stadtrat Laeuen, Langestr. 64, abgeholt werden.  
Der Verkehrsstag-Ausschuß  
i. A. Stadtrat W. Laeuen.

### Auf Dom. Großstrellin

deckt der angeführte rheinisch-belgische Hengst „Kantor“  
freunde Stuten.  
Festgeld 20 Mk. und 1 Mk. Stallgeld.

### Auf Dom. Wd.-Blasow

deckt der angeführte rheinisch-belgische Hengst „Dragon“  
freunde Stuten.  
Festgeld 20 Mk. und 1 Mk. Stallgeld.

## Buttermilch

aus pasteurisiertem Rahm wird an die ständige Milchlandschaft in unseren Läden und bei den Kügelwagen täglich frisch in bester Beschaffenheit verabfolgt.

Molkerei-Genossenschaft  
Stolz.

## 4 billige Fettage

vom 1. bis einschl. 5. März

- Kokos-Speisefett in Tafeln Pfd. nur 64 Pfg.
- Preßschmalz Pfd nur 78 Pfg.
- Margarine in jeder Preislage.
- Während dieser Tage gebe ich auf sämtliche Gemüse- und Obstkonserven 5 Proz. Rabatt.
- Röstkaffee 1/4 Pfd. von 55 Pfg. an.

E. Reschke, nur Mittelstr. 28.



Der Gehalt an reinem Traubenzucker macht diesen Wein zu einem vorzüglichen Stärkungs-Getränk für Kranke und Genesende.  
Preis per Flasche Mk. 2,10, 1,50, 1,20

## Franz Hackbarth

Weingroßhandlung

Kirchplatz 12 Stolz Fernspr. 405



Willst Du eine gut Uhr geh zu Hermann Peine nur Holstenstrasse 23.

Vom 2. bis 6. März ist

## verreist

Arthur Borgemein, Dentist  
Bahnhofstraße 48. Fernsprecher 910.

## Wegen Geschäftsverlegung großer Räumungs-Verkauf!

Bei Barzahlung gebe ich auf sämtliche Bekleidung einen Rabatt von 20 Prozent. Ein großer Posten Stickerhemden und Schürzen (wegen Aufgabe dieser Artikel) zu Schleuderpreisen.

Der Weg zur Friedrichstr. macht sich bezahlt.  
Lutters Etagegeschäft  
Friedrichstr. 6

## Walter Kunst

Uhren- und Schmuckhaus grössten Stils  
Stolz i. Pom.  
Holstenorstraße 5.  
Altrenommiertes Geschäft am Platze  
Seit über 40 Jahren im selben Hause  
empfiehlt in nur guten Qualitäten

### Uhren aller Art

### Goldwaren

### Silberwaren

stets das Neueste

### Geschenkartikel

für jede Gelegenheit

### Rathenower Brillen :: Kneifer

Vorkommende Reparaturen an Uhren aller Art, sowie Goldwaren, Brillen und Kneifern sofort und billigst

